

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 57.

Mittwoch den 19. Juli 1899.

9. Jahrgang.

### Vertilgung und Sächsisches.

Bretinig. (Post.) Das Reichsgericht hat durch Urteil vom 20. Januar d. J. entschieden, daß eine Pfändung von Postsendungen im Zivilprozeß unmittelbar zu einer gesetzlich unzulässigen Verletzung des Briefgeheimnisses führen würde und deshalb unstatthaft sei. — Das Postamt Schellenberg führt fortan die Bezeichnung Augustusburg (Grtzbg.).

Bretinig. Ein heftiges Gewitter ging am Montag nachm. über unseren Ort und Umgebung nieder und hat, stichweise begleitet von Hagelschlag, durch Blitzschlag und Regengüsse vielen Schaden angerichtet. Zwischen Dorn und Pulsitz fiel zu dieser Zeit ein Wolkenbruch, wodurch die Ernte auf den dabei betroffenen Feldern gänzlich vernichtet, Wege aufgerissen und Bäume, namentlich im Walde, umgelegt wurden. Die Wassermenge drang auch in einzelne Häuser und mußte das darin befindliche Vieh herausgeholt und anderweit geborgen werden. Brände durch Blitzschlag werden aus Ober- und Niedersteina gemeldet. In Kleinröhrsdorf, wo bereits am Sonnabend eine Scheune durch den Blitz in Asche gelegt wurde, brannte wiederum eine Scheune nieder und in Walkroba aus gleicher Ursache ein Gut. Auch noch in anderen Orten soll es gebrannt haben.

Im Dezember 1874, also vor nunmehr 25 Jahren, erhielt das Königreich Sachsen seinen Anteil aus der französischen Kriegsentfädigung. Drei Millionen davon erhielten die eben erst ins Leben getretenen Bezirksverbände als Stammkapital. Von den Zinsen des Vermögens sollte ein Teil der Ausgaben dieser der Selbstverwaltung gewidmeten Verbände bestritten werden. Es erhielten damals Dresden 102,800 Thaler, Leipzig 64,200 Thaler, Chemnitz 41,100 Thaler. Den übrigen 26 Bezirksverbänden wurden noch höhere Summen zugewiesen. So bekam Dresden-Band 126,950, Pirna 146,825, Dippoldiswalde 94,625, Freiberg 124,600, Meißen 117,250 Thaler u. s. w.

Es verlautet, daß eine Aenderung der Fünzigpfennigstücke in die Wege geleitet worden ist. Die neue Form dieser Münze soll sehr fähbare Mäner erhalten, so daß diese selbst unter starker Abnutzung entgegen den jetzigen nicht zu sehr leiden. Es ist derselbe Durchmesser wie bei den bisher geprägten Fünzigpfennigstücken beibehalten worden. Das Gepräge auf den neuen Münzen bleibt dasselbe wie auf den alten.

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonnabend in Radeberg. Der Zimmermann Ph. aus Sogdorf begab sich mit seinem Fahrrad gegen 6 Uhr auf seinen Arbeitsplatz und kam knapp vor einem Gefährt, dessen Weg er kreuzen wollte, zu Fall. Die Pferde überließen den gestürzten und brachten ihm mit ihren Hufen mehrere Schädelbrüche bei, welche den Tod des Unglücklichen nach wenigen Stunden herbeiführten.

Stolpen, 16. Juli. Daß man durch ein Uebermaß an Pflichterfüllung auch mit der heiligen Germandad in Zwiespalt geraten kann, mußte heute Vormittag ein Flugblattverteiler der Freisinnigen in unserem Städtchen erfahren. Stellt sich der Mann an die Kirchentreppe und drückt Jedem, der nach eben beendeter Gottesdienste das Gotteshaus verließ, auch Kindern, ein Flugblatt für Herrn Guido Strohbach in die Hand. Auch eine ihm in aller Höflichkeit erteilte Warnung ließ er unbeachtet, es sollte eben Jeder beglückt werden,

obwohl drinnen noch die Orgel tönte und nach ihrem Spiel draußen die Stadtkapelle wie allsonntäglich den Schlußchoral blies. Der Ortsparter wollte eben dem Unfug ein Ende machen, da kam der Gendarm und führte den Uebereifrigen in das nebenstehende — Amtsgericht. Nach Feststellung seiner Persönlichkeit wurde er zwar wieder entlassen, ein Strafmandat wegen groben Unfugs dürfte ihm aber doch sicher sein.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Freitag Nachmittag in dem Steinbrüche des Herrn Spalteholz in Reichen bei Wehlen zugegetragen. Man war daselbst mit dem Spalten einer ca. 3 Kubikmeter großen Steinbank beschäftigt und erwartete das regelrechte Auseinandergehen derselben. Es blieb jedoch die eine Hälfte stehen und nun suchte man mit Binden dieselbe in die gewünschte Lage zu bringen. Hierbei war auch der Arbeiter Schülze aus Dorf Wehlen beschäftigt, welcher bei dem Umfallen der gegen 60 Ctr. schweren Steinbank auf unaufgeklärte Weise unter dieser geriet und natürlich sofort zu einer urförmlichen Masse zerdrückt wurde. Der Bauernswerte war verheiratet und stand im 34. Lebensjahre; er hinterläßt seine Ehefrau und 4 unergogene Kinder.

Fünf Schüler des Seminars zu Plauen bei Dresden, die einer auf das Strengste verboten, nach studentischer Art relegiert. Zahlreiche andere Schüler, die sich ähnlichen Vergehens schuldig gemacht hatten, wurden mit Carcerstrafen belegt.

In einer Kirchshütte zu Obergorbis bei Dresden ergriff der 17jährige Sohn des Pächters Frische am Montag das Gewehr „Gieb Acht, jetzt schieß ich Dich tot“ auf den unweit von ihm stehenden Schulfreund und Altersgenossen, den Arbeiter John, an. Der Scherz sollte blutiger Ernst werden. Ein Schuß trachte und die Schrotladung durchschlug die Wangen des jungen Menschen. Die Zunge und andere Innenteile des Mundes bildeten nur noch blutende Reste, so daß nach Ausspruch des behandelnden Arztes der Verletzte der Sprache dauernd beraubt ist. Außerdem zeigten sich noch Wunden an der linken Halsseite, wo ebenfalls Schrote eingebrungen sind.

In Pulzig bei Dschag hat der 33 Jahre alte Gutsbesitzer Eulig, ein Sohn des kürzlich verstorbenen vormaligen Landtags-Abgeordneten Dekonmierats Eulig, seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Was den jungen Mann, der als sehr gut situiert galt und Oberleutnant der Reserve war, in den Tod getrieben, ist bisher nicht bekannt geworden.

Die im April unter Mitnahme von 21,000 Mark mit dem Polizei-Inspektor Streubel von Döbeln nach Amerika durchgegangene Frau W. ist jetzt, nachdem sie von Streubel mittellos verlassen worden war, nach Döbeln zurückgeführt.

Als eine ganz raffinierte Diebin wurde am Freitag in Döbeln ein 11 Jahre altes Schulmädchen entlarvt. Das Mädchen verrichtete während ihrer freien Zeit bei der Familie eines Restaurateurs leichtere Hausarbeiten und genoß ein solches Vertrauen, daß ihr ungehinderter Zugang zu allen Wohnräumen gestattet wurde. Diese Vertrauensseligkeit hat aber das Mädchen in ausgiebigster Weise sich zu Nutze gemacht. Die

Restaurateursleute mußten die bittere Erfahrung machen, daß ihnen sogar aus verschlossenen Kästen allerhand Schmucksachen, als Ringe, Broschen, darunter eine Brillantenbrotsche von bedeutendem Werte, sowie eine goldene Damenuhr mit Kette u. A. m., abhanden kamen. Der schließlich gegen das Schulmädchen gehegte Verdacht war nur zu begründet, denn bei einer vorgenommenen Leibesvisitation wurde ein goldener Ring zu Tage gefördert. In scharfes Verhör genommen, gestand schließlich das leichtsinnige Mädchen, mittels Nachschlüssels die Kästen geöffnet und daraus nach und nach vier goldene Ringe, eine Brillantenbrotsche sowie zwei andere Broschen u. A. m. gestohlen und diese Sachen an ihre Angehörigen (Großmutter, Mutter und Schwester) verschenkt zu haben. Den Diebstahl einer Uhr mit Kette im Werte von 150 Mark leugnet die Diebin vorläufig noch.

Bei dem am 14. d. M. in Großenhain aufgetretenen Gewitter wurde der Gutsbesitzer Schumann aus Wälkowitz auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Er hatte zwei Sensen auf der Schulter getragen.

In Roschwein wollte am Donnerstag nachts eine junge Frau ihren kürzlich geborenen Zwillingen Milch wärmen und goß auf den Spirituslocher aus einer Flasche Spiritus nach, wobei die Flasche explodierte und die Frau sowie ihr zu Hilfe herbeieilender Mann schwere Brandwunden erlitten und ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Mehrere Schüler des Technikums zu Limbach wurden am Donnerstag in Gewahrsam genommen, da sie als Teilnehmer an dem am 2. Juni in Limbach verübten groben Unfug, wobei mehrfach Sachbeschädigungen vorfielen, ermittelt wurden und gleichzeitig verhaftet sind, den Brand einer Scheune, wobei ein Menschenleben vernichtet wurde, vorzüglich veranlaßt zu haben. Als Brandstifter kommen die Schüler Nidel aus Crimmitschau und Claise aus Breslau in Betracht. Die Strafe dürfte bei den übermütigen Burschen, welche noch nicht das 20. Lebensjahr erreicht haben, nicht gering ausfallen.

Bei dem Versuch, mit einem Pistol nach einem am Erdboden liegenden Maikäfer zu schießen (!), war dem 17 Jahre alten Goldbildhauerlehrling Robert Guido Lungwitz in Waldheim der Schuß vorzeitig losgegangen und die Kugel war dem Möbelpolierer M. in den Leib gedrungen. Ins Krankenhaus zu Waldheim gebracht, erlag M. in der darauffolgenden Nacht seiner Verletzung. Wegen fahrlässiger Tötung wurde jetzt Lungwitz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Einem 18jährigen Arbeiter wurde in einer Färberei zu Glauchau durch die Maschine der rechte Arm oberhalb des Ellbogens fast buchstäblich abgedreht.

Auf den Train-Kasernements der Mödterschen Flur bei Leipzig sind acht auffallend große Skelette ausgegraben worden. Es ist das die Stelle, wo am 16. Oktober 1813 während der Schlacht bei Mödern die erste Division des französischen Generals Rompans im Feuer gegen die Preußen stand. Bekleidungs- und Bewaffnungsgegenstände wurden nicht vorgefunden, wohl aber glatte Uniformknöpfe. Hiernach müssen die hier bestatteten Krieger Preußen gewesen sein, nur diese trugen glatte Knöpfe, während die der französischen Uniform geprägt waren.

In Jocketa ist am Sonnabend der Chemiker Dr. Lanzendörfer verhaftet worden. Er hatte sich mit seiner Frau mehrere Monate

lang in der Sommerfrische zu Grimma aufgehalten. Beide erlebten dort Mitte März durch die Geburt eines Töchterchens Elternfreude, feierten fröhliche Taufe und ließen sich auch sonst wohl sein. Am 25. Juni reisten sie jedoch während der Abwesenheit ihrer Wittin plötzlich mit vollem Gepäck ab, ohne etwas Anderes zu hinterlassen als viele Schulden, zwei Dienstmädchen und das zwei Monate alte, in Seide und Spitzen gebettete Kindchen. Dr. Lanzendörfer stammt aus Böhmen und hatte bei seiner Verhaftung keinen Pfennig Geld bei sich.

Einen Akt ungläublicher Gefühlsroheit beging ein seit Kurzem in Stötteritz bei Leipzig wohnender Pole. Derselbe erschien auf dem Standesamt und meldete den Tod seines Kindes. Infolge eines Formfehlers angestellte Erörterungen ergaben nun, daß das betreffende Kind wohl und munter bei seiner Mutter spielte und daß der edle Pole das saubere Manöver nur ausgeführt hatte, um sich den von der Ortskrankenkasse bei Todesfällen zu gewährenden Betrag zu erschwindeln.

Man hat im Sommer sehr oft Gelegenheit, jüngere und ältere Männer mit dem Hute in der Hand die Landstraße entlang wandern zu sehen. Es geschieht dies in der Absicht, den Kopf abzukühlen. Nun wird zwar dadurch in der That eine gewisse Abkühlung des Kopfes erreicht, aber dafür entbehrt dieser auch der Beschattung und ist der direkten Sonnenbestrahlung ungehindert ausgesetzt. Dieser Umstand fällt aber viel schwerer ins Gewicht, als der Vorteil der kleinen Abkühlung. Es kann daher gerade hier viel leichter zu Reizungen des Gehirns kommen, als wenn der Hut aufbehalten wird. Will man dem Kopfe eine Abkühlung verschaffen, so kann man dieses auf eine andere Weise herbeiführen, bei der dem Kopfe die Beschattung erhalten bleibt. Man hat dann nur nötig, ein größeres Blattstück irgend einer saftigen Pflanze unter den Hut zu schieben. Das in dem Blattgewebe enthaltene Wasser verdunstet unter dem Einfluß der Wärme, kühlt die unter dem Hute festgehaltene Luft und damit auch den Kopf ab. Ist das Blattstück eingeschrumpt, so ersetzt man es durch ein neues.

### Marktpreise in Ramenz am 13. Juli 1899.

	höchster Preis.	niedrigster Preis.		höchster Preis.	niedrigster Preis.
50 Kilo	M. Pf.	M. Pf.	Heu	50 Kilo	3 —
Korn	7 63	7 35	Stroh	1200 Pfd.	18 —
Weizen	8 24	7 94	Butter	1 Kilo	2 10
Gerste	7 86	7 15	neidig.		2 —
Hafser	7 25	7 15	Erdbeeren	50 Kilo	10 —
Heideform	7 87	7 50	Kartoffeln	50 Kilo	2 50
Sirle	12 —	10 58			

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. Juli.

Zum Auftrieb kamen: 286 Ochsen und Stiere, 159 Kalben und Kühe, sowie 163 Bullen, 1775 Landschweine, 1017 Schafvieh und 545 Kälber, zusammen 3945 Stück. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 33—36 Schlachtgewicht 61—65; Kalben und Kühe Lebendgewicht 32—36, Schlachtgewicht 61—64 Bullen: Lebendgewicht 33—37, Schlachtgewicht 60—63; Kälber: Lebendgew. 38—42, Schlachtgewicht 62—65; Schafe: 63—65 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht 50—51. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.